

GESELLSCHAFT

Pfullingen: »Was ist an der Schloss-Schule los?«

Vor 20 Jahren startete »pro juvena« in Pfullingen die Schulsozialarbeit. Das ist jetzt gefeiert worden

Von [Norbert Leister](#) 20.10.2018, 15:30



Rainer Gonser (links), Leiter der Schloss-Schule, und »pro juvena«-Geschäftsführer Hans Anton Maier stoßen auf 20 Jahre Schulsozialarbeit in Pfullingen an. Foto: Norbert Leister

PFULLINGEN. »Um Gotteswillen, was ist denn an der Schloss-Schule los – die brauchen Schulsozialarbeit?« So oder ähnlich haben vor 20 Jahren wohl die meisten Menschen in Pfullingen auf die Ankündigung reagiert, dass an der Schule die sozialpädagogische Hilfe eingeführt werden sollte. Zumindest beschrieb Rektor Rainer Gonser am Donnerstagnachmittag in der Aula der Schloss-Schule so die wahrscheinliche Reaktion in der Stadt.

Aus Anlass des 20-jährigen Wirkens der Schulsozialarbeiter an der Schloss-Schule waren zahlreiche Gäste gekommen, darunter andere Schulleiter, Bürgermeister und Kooperationspartner von »pro juvena«, dem Träger der Schulsozialarbeit in Pfullingen, Eningen und Lichtenstein. Die Eingangsfrage stellt sich heute niemand mehr, die Entwicklung in den zurückliegenden beiden Jahrzehnten ging in eine ganz andere Richtung: »Heute ist die Schulsozialarbeit ein Qualitätsmerkmal für jede Schule«, betonte Evelyn Eißler-Krause, die als Kooperationspartnerin beim Kreisjugendamt in der Fachstelle für Schulsozialarbeit tätig ist.

Die sozialpädagogische Arbeit an Schulen war nach den Worten von Hans-Anton Maier »damals was ganz Neues«. Da hätten die dort Beschäftigten »auch schon mal anecken müssen«, betonte der Geschäftsführer von »pro juvena«, jener Reutlinger Einrichtung, die heute Träger von zehn Sozialarbeiterstellen an acht Schulen in den drei Gemeinden ist.



Mit einer lustigen Performance feierten die Schulsozialarbeiter von »pro juventa« den Start des sozialpädagogischen Engagements an Pfullinger Schulen vor 20 Jahren. FOTOS: LEISTER Foto: Norbert Leister

»Die Schulsozialarbeit ist zur Normalität geworden und mittlerweile in allen Schularten vertreten«, erklärte Maier während der Feierstunde in der Schloss-Schule, wo alles begann. »Wir wollten damals aus dem Elfenbeinturm der Jugendhilfe raus, hin zu den Kindern und Jugendlichen«, berichtete Maier weiter. Und wo gebe es den Nachwuchs der Gesellschaft? Natürlich in den Schulen, »und wir sind dort angekommen«.

Eine Vielzahl an fachlich-methodischen Projekten, Therapieformen und präventiven Maßnahmen seien seitdem eingeführt, ausprobiert und weiter entwickelt worden. »Ohne das Engagement der Kommunen und des Landkreises wäre all das aber nicht möglich gewesen«, betonte Maier und richtete seinen Dank damit auch an diese beiden Geldgeber. Ein dritter Teil der benötigten Finanzen komme im Übrigen vom Land.

»Dieses Modell der Schulsozialarbeit kann nur funktionieren, wenn es gut finanziert ist«, schlussfolgerte denn auch Pfullingens Bürgermeister Michael Schrenk. Er richtete seinen Glückwunsch sowohl an »pro juventa« wie auch an die Schloss-Schule, die beide zusammen vor 20 Jahren den Schritt hin zur Schulsozialarbeit gewagt hatten.

»Heute gehört das zum Qualitätsstandard an allen Schulen«

Ausgangs des vergangenen Jahrhunderts wurde dieser Schritt nur an sogenannten Brennpunktschulen vollzogen. Diese Hilfe und Unterstützung für Kinder und Jugendliche wurde, wie Maier hervorhob, lange Zeit keineswegs von allen Lehrern als sinnvoll und wünschenswert betrachtet. Heute sei das völlig anders, die Zeiten hätten sich gewandelt.

»Und ich bin sicher, dass die Erfolgsgeschichte der Schulsozialarbeit weitergehen wird«, betonte Rektor Gonser und warf nochmals einen kurzen Blick zurück: Vor 20 Jahren sei das Bewusstsein, dass Schulen Spiegel wie auch Brennglas der Gesellschaft seien, noch nicht vorhanden gewesen. »Damals musste noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, heute gehört die Schulsozialarbeit zum Qualitätsstandard an allen Schulen. Schüler erhalten auf diese Weise Hilfen bei den kleinen und großen Lebenskrisen«, so Gonser. »Die Stadt nimmt ebenso wie der Landkreis viel Geld dafür in die Hand – und dieses Geld ist sehr gut angelegt.«

Während der Feierstunde gab es aber nicht nur feierliche Reden. Johanna und Luzi zeigten als Nachwuchs dieser Gesellschaft, was beim Poetry Slam alles möglich ist. Zuvor hatten die Schulsozialarbeiter von »pro juventa« – als Zwerge verkleidet – ein Loblied auf ihre eigene Tätigkeit gesungen, sehr zur Freude der anwesenden Gäste. (GEA)

